

Totenbuches der Kathedrale von Coimbra, der allerdings jede Einleitung fehlt, so daß über Alter und Charakter der Handschrift nichts zu erfahren ist. Eine solche Einleitung wird wahrscheinlich im 2. Band der Ausgabe nachgeliefert werden. G. O.

Mit dem in früheren Drucken fälschlich Beda oder Paulus Albarus zugeschriebenen *Liber scintillarum*, kaum mehr als einem Florileg zu moralischen Zwecken, beschäftigt sich H. M. Rochais in mehreren Aufsätzen in der *Rev. Bénéd.*: *Le Liber scintillarum attribué à Defensor de Ligugé* 58 (1948) 77—83, *Les prologues du Liber scintillarum* 59 (1949) 137—156, *Defensor et les Scintilles* 61 (1951) 63—80. Im *Scriptorium* 4 (1950) 294—309 *Les manuscrits du Liber Scintillarum* stellt er eine Liste von fast 300 Hss. zusammen, welche die außerordentliche Beliebtheit des Werkes im MA. bezeugt. W. H.

S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi opera omnia, rec. Franciscus Salesius Schmitt, Vol. 1—4, Edinburg 1946/49, Thomas Nelson, X u. 290; 288; XVI u. 294; XVI u. 232 S. — Von dieser auf sechs Bände berechneten Edition liegen jetzt die ersten vier in großzügiger Ausstattung vor. Sie enthalten die theologisch-philosophischen Schriften und einen Teil der Briefe. Endgültiges wird sich über die Ausgabe erst sagen lassen, wenn auch die beiden letzten, die den Rest der Briefe, die Fragmente und die Darlegung der Grundsätze der Edition bringen sollen, erschienen sind. Immerhin sei auch jetzt schon einiges angemerkt. So vermißt man Angaben darüber, welche Hs. dem Text jeweils zugrunde liegt; kaum erkennbar ist auch das Prinzip der Auswahl der Lesarten. Wenn der Hg. schon verspricht, nur das unbedingt Nötige zu bringen, so fehlt es doch keineswegs an manchem Überflüssigen; man vergl. z. B. Vol. 4, 119 n. 217, Anm. Z. 23; 121 n. 219, Z. 11; 122 n. 220, Z. 6. Sehr unpraktisch ist auch das Fehlen von Exponenten im Text, die auf die Fußnoten verweisen. Ebenso wünschte man reichlichere Literaturhinweise, ausführlichere Kommentierung vor allem der Briefe und besonders Angaben über bisherige Drucke, die bis auf Migne gänzlich fehlen. Überhaupt hätte die Edition insgesamt wesentlich sorgfältiger gemacht werden können. In Vol. 3, 177 n. 62 setzt der Hg. z. B. für das in allen Hss. überlieferte *idolatriae*, das auch sonst belegt ist, *idololatriae* (Z. 6). Ebenda wird Z. 25 ein Abt von St. Arnulf genannt. Der Hg. kennt nur zwei Klöster dieses Namens, in Metz und Schwarzach, wobei ihm entgeht, daß Schwarzach zwar gelegentlich Arnulf-schwarzach genannt wird, seine Patrone aber Maria, Peter und Paul waren. Beide aber können nach den eigenen Worten des Hg. in diesem Brief nicht gemeint sein. In Frage kommt wohl nur St. Arnulf in Crépy-en-Valois. Die Anführung völlig überflüssiger Noten ist in diesem Brief besonders deutlich. Praktischer wäre auch der Gebrauch gängiger Siglen, z. B. JL. statt Jaffé-Loew. (4, 115 n. 216). F. J. Schmale.

Ignaz Backes, Die Edition der Summe Ulrichs von Straßburg, HJb. 62—69 (1942—1949) 359—386. — Die Edition der Summa de summo bono des U. v. S. († 1277) war bereits von Albert Ehrhard geplant und vorbereitet, der später dem Vf. diese Aufgabe abtrat. Ohne Zusammenhang damit gab J. Daguillon 1930 in der Bibliothèque Thomiste 12 das erste Buch heraus. Als Vorarbeit für eine Gesamtedition, die vom Pontifical Institute of Mediaeval Studies in Toronto vorbereitet wird, befaßt sich der Vf. in dieser methodisch interessanten Studie mit der Klassifizierung der Hss. Er gelangt dabei zu dem Ergebnis, daß nicht, wie bei Daguillon, die aus den Hss. Par. lat. 15 900, St. Omer, Bibl. 120 und Vind. lat. 3924 bestehende Gruppe, sondern eine andere, die sich aus den Hss. Vat. lat. 1311, Vat. lat. 10 038 und Erlangen UB. 619 zusammensetzt, den besten Text bietet.